

Das sehr sachkundige Buch berücksichtigt und nennt die einschlägige zahnärztliche Literatur und beruht nicht zuletzt auf eigenen Experimentalarbeiten der Verfasser. Es repräsentiert die beste Art der Materialinformation für Zahnärzte.

R. Purrmann [NB 22]

Die technische Elektrolyse der Nichtmetalle, von J. Billiter. Springer-Verlag, Wien. 1954. 1. Aufl. XII, 401 S., 145 Abb., gebd. DM 60.—.

Jean Billiter gibt eine zusammenfassende Darstellung der technischen Elektrolyse der Nichtmetalle.

In seinem zweiten Lebensjahrzehnt wird die erste Chlor-Anlage mit Griesheim-Zellen errichtet und als Schöpfer der von 1910 bis etwa 1940 vorherrschenden Billiter bzw. Siemens-Billiter-Zelle hat der damals etwa Vierzigjährige seinen Namen dauernd mit der Geschichte der Chloralkali-Elektrolyse verknüpft. Heute arbeitet der Achtzigjährige an der Entwicklung einer technisch anwendbaren Herabsetzung der Elektrodenspannung in der Chloralkali-Elektrolyse. So ist das Buch ein lebendiger Bericht selbst erlebter und beeinflußter technischer Entwicklung. In zwei Hauptteile gegliedert, wird die elektrolytische Herstellung von Wasserstoff, Sauerstoff, Schwerwasser und elektrolytische Oxydation bzw. Reduktion im ersten Teil behandelt, während der zweite Teil der Elektrolyse wässriger Halogen-Verbindungen gewidmet ist. Hier ist die Chlor- und Alkali-Erzeugung sowie die Herstellung der Chlorsauerstoff-Verbindungen beschrieben.

384 Seiten mit 145 sehr gut gewählten Abbildungen und 59 Tabellen kennzeichnen den Umfang des Buches.

Die Beschränkung des Inhalts auf die heute betriebenen Verfahren hindert den Verfasser nicht, durch reiches Material ein Bild von der Entwicklung der heutigen Lage entstehen zu lassen.

Bei der Lektüre des Buches, die für den Fachmann eine Freude ist, stößt man immer wieder auf Gedanken und Zusammenhänge, die den Stempel des Selbstgeschenken und Selbsterleben tragen. So kann das Buch allen am elektrolytischen Arbeitsgebiet Interessierten, vor allem aber den Studierenden und den jungen Nachwuchsschemikern und -Ingenieuren nur empfohlen werden.

K. Hass [NB 23]

Methoden zur chemischen und biologischen Qualitätsbestimmung von gärtnerischen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, von Ludwig Schmitt, M. Ott † und W. Schuphan. 2. Aufl. Verlag Neumann, Radebeul. Methodenbuch Bd. 4. 1953. XII, 132 S., 2 Abb., gebd. DM 10.—.

Im Auftrage des Verbandes Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten erscheinen in unregelmäßiger Folge als „Handbuch der landwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsmethodik“ zusammengefaßt — z. T. bereits in Neuauflage — methodische Einzelabhandlungen, deren hauptsächliche Aufgabe es ist, Standardverfahren zusammenzustellen, die bei weitestmöglicher Verbreitung und Anwendung den dringend notwendigen Vergleich der an verschiedenen Anstalten gewonnenen Untersuchungsergebnisse ermöglichen<sup>1</sup>). Die Standardisierung ist gerade im Pflanzenbau und seinen Hilfsdisziplinen in den häufigen Fällen erforderlich, in denen man auf Verfahren konventionellen und empirischen Charakters angewiesen ist. Vielfach handelt es sich um Routine- und Serienmethoden mit ihren unvermeidlichen Vereinfachungen, deren Zulässigkeit erst eine vergleichende Erprobung sicherzustellen vermag. So ergibt sich die Forderung nach einer bis zu einem gewissen Grade gelenkten Bewertung und Anerkennung der Verfahren. Diese Gesichtspunkte bestimmen weitgehend auch den vorliegenden Band, der somit für die zuständigen Forschungs- und Untersuchungsstellen unentbehrlich sein dürfte. Neben den einzelnen Arbeitsvorschriften werden allgemeine Darlegungen für die bei Probenentnahme und Bonitierung einzuuhaltenden Normen gemacht. Die spezielle Methodik der Analyse der qualitätsbestimmenden Bestandteile (organische Grundsubstanzen, Enzyme, Vitamine, Farbstoffe, sekundäre Pflanzenstoffe sowie Mineralstoffe) umfaßt den gesamten Bereich biochemischer Analytik und kann auf so knappem Raum nur kurze Angaben bringen, wobei eine gewisse Ungleichmäßigkeit in der Bearbeitung festzustellen ist.

Für ein biochemisches Arbeiten an Pflanzenmaterial nach modernen Gesichtspunkten bietet das zweckgebundene Buch natürlich keine ausreichende Anleitung. Diese Aufgabe bleibt einem gegenwärtig erscheinenden größeren Sammelwerk vorbehalten (Paech-Tracy (Herausg.): Moderne Methoden der Pflanzenanalyse, Springer-Verlag, seit 1955).

Pirson [NB 40]

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 55, 225 [1942].

Die Herstellung der Schmierseifen und flüssigen Seifen, von H. Ziiske. Verlag für Chemische Industrie, H. Ziolkowsky KG., Augsburg. 1952. 1. Aufl. 238 S., 2 Tab., gebd. DM 16.—.

In diesem Buch wird die Herstellung der Schmierseifen und der flüssigen Seifen von einem Praktiker beschrieben. Den einleitenden Abschnitten über die Definition der Schmierseifen, über die Reduzierung und Schleiflösung folgen Ausführungen über die Rohstoffe, über das Sieden der Grundseifen und Beschreibungen der verschiedenen Arten der Schmierseifen. Den Abschluß bilden Betrachtungen über die technischen Einrichtungen und den Betrieb kleinerer und mittlerer Schmierseifenfabriken. Der zweite Teil des Buches enthält Abschnitte über die Rohstoffe für flüssige Seifen, über die Herstellung dieser Seifen und über flüssige Haarswaschmittel, flüssige Rasierseifen, Waschextrakte, Handwaschpasten und Fleckenwasser.

Das Buch wendet sich — wie sein Vorwort sagt — gleichermaßen an Neulinge und an Kenner der Schmierseifenherstellung. Dem Lernenden wird es helfen sich in diesem nicht ganz einfachen Gebiete zurechtzufinden. Aber auch dem, der weiß wie man Schmierseife macht, hat es etwas zu geben, denn sein Verf. hat sich nicht mit der trockenen Darstellung des Stoffes begnügt, sondern er hat sich bemüht, seine eigenen, reichen Erfahrungen in der Form von Hinweisen auf die Schwierigkeiten und von Ratschlägen weiterzugeben.

Der häufige Gebrauch von Ausdrücken aus der Sprache des Handwerks und eine Reihe sachlicher und sprachlicher Ungenauigkeiten machen das Buch nicht immer leicht lesbar. Es wäre wünschenswert, daß in einer weiteren Auflage die Fachausdrücke erklärt und die Ungenauigkeiten beseitigt werden.

W. Gottschaldt [NB 29]

Wachs-Enzyklopädie, von L. Ivanovszky. Bd. 1. Verlag f. Chemische Industrie H. Ziolkowsky K.-G., Augsburg. 1954. Erweiterte Neubearbeitung. 232 S., 15 Abb., gebd. DM 11.—.

Das vorliegende Buch bringt eine Fülle interessanter Tatsachen mit besonderer Betonung der „Chemischen Physik“ der Wachse.

Der Autor definiert die Wachse als eine Gruppe von komplexen organischen Substanzen, die bezüglich Verwendbarkeit und Beschaffenheit dem Bienenwachs in physikalischer (jedoch nicht notwendigerweise in chemischer) Hinsicht grundsätzlich ähnlich sind. Aus dieser Definition ergibt sich, daß dann auch die Paraffin- und Ceresin-Arten als Petroleumwachse in die Betrachtung mit einzbezogen werden, die mit einer Jahresproduktion von etwa 800000 t einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor darstellen und damit an der Spitze aller anderen Wachse stehen.

Neben einer Einführung in das Wachsegebiet, die auch eine eingehende Definition und Klassifikation der Wachse umfaßt (Teil 1), mit Behandlung der verschiedenen Wachstypen (auch synthetischer) nimmt die „Chemische Physik“ der Wachse (Teil 2) den größten Raum ein. Es werden darin u. a. der Aufbau der Wachse, die Phasenlehre der Wachse, Wachs-Lösungsmittel-Grenzsysteme, Gele, Pasten, starre Systeme u. s. f. behandelt. Teil 3 beschäftigt sich ausführlich mit der Retentionslehre, mit deren Hilfe die physikalischen Eigenschaften und das praktische Verhalten der Wachse, von Wachs-Emulsionen, von Wachs-Lösungsmittel-Systemen usw. zu erklären sind.

Das Buch ist mit einem Autoren- und ausführlichen Literaturverzeichnis ausgestattet. Die Erwartungen, die man an das Büchlein, das mit gründlicher Sachkenntnis abgefaßt ist, stellt, werden voll erfüllt. Es enthält viele neue Gedanken und Anregungen für den Wissenschaftler und Praktiker und kann jedem, der sich mit Wachsen zu beschäftigen hat, empfohlen werden.

F. Asinger [NB 35]

---

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

---

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 6975/76  
© 1955 by Verlag Chemie, GmbH. Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm, or any other means, without written permission from the publishers.